

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 93.

Neuenbürg, Samstag den 14. Juni

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Infertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amtliches.

Revier Calmbach.

### Bugholz-Verkauf.

Am Montag den 23. Juni  
vormittags 11 1/2 Uhr  
auf dem Rathaus in Calmbach aus Distr.  
I. Siberg, Abt. 4 Steinbruch:

Rm.: 27 buch. Scheiter, 9 dto. Prügel,  
393 dto. Anbruch, 154 dto. Reispügel,  
1 tann. Prügel, 64 dto. Anbruch, 15  
dto. Reispügel, 6 birf. Anbruch und  
180 Wellen Schlagraum in Flächenlosen.  
Abt. 3 Plattenteich:

Rm.: 1 hagenbuchen Koller, 35 buch.  
Scheiter, 61 dto. Prügel, 233 dto.  
Anbruch, 96 dto. Reispügel, 1 birf.  
Anbruch, 11 tann. Anbruch, 4 dto.  
Reispügel und 100 Wellen Schlag-  
raum in Flächenlosen.

Abt. 23 Plattenkopf:

Rm.: 21 buch. Scheiter, 10 dto. Prügel,  
123 dto. Anbruch, 48 dto. Reispügel,  
7 tann. Anbruch, 4 dto. Reispügel.

Die Holzabfuhr ist eine sehr günstige.  
Das Holz sitzt am Brandweg, Stübant  
und Säbergweg.

### Holz-Versteigerung.

Die Gr. Bezirksforstei Huchensfeld  
in Pforzheim versteigert aus den Domänen-  
wäldungen Kleb, Reichenbacher Berg,  
Dennjächterbau, Simmeriet, Huchensfelder  
Ragoldhalde, Schönhalde, Büchenbronner  
Enzhalde, Heiligenwald, Steinig und Erz-  
grubenschlag

Samstag den 21. Juni d. J.  
morgens 8 Uhr  
im „Anker“ in Weichenstein:  
82 Eichen III. und IV. Kl., 115 Nadel-  
holz-Säglöhle, 3911 Nadelholz-Bau-  
stämme I.—V. Kl.

### Holz-Verkauf.

Die Groß. Bezirksforstei Kaltenbronn  
in Gernsbach versteigert aus Domänen-  
wäldungen am

Dienstag den 17. Juni l. J.  
nachmittags 4 Uhr  
im Gasthaus zu Kaltenbronn:  
Aus Hutdistrikt Dürreych, Abt. 5, 10,  
12 und 13: Scheitholz: buchen 3, tannen  
(mit Prügel) 42 Ster; Prügelholz: buchen  
11 Ster; Nadel-Reispügel: 83 Ster.  
Aus Hutdistrikt Brotenu, Abt. 1,  
Birkenbaum: Gerüststangen: 280 I., 300  
II. Kl., Hopfenstangen: 80 II., 85 III.,  
265 IV. Kl.; Baumpfähle 455, Rebstecken  
220, Bohnenstecken 590 Stück (sämtlich

Fichten); 1 1/2 m lange Fichten-Rollen:  
12 Ster; Prügelholz: birken 1, Nadelholz  
7 Ster; Nadel-Reispügel: 35 Ster. Abt.  
24 Wannrain und 25 Sallmannsloh:  
Scheitholz: buchen 2 Ster; Nadel-Prügel-  
holz mit Scheiter 16, Nadel-Reispügel  
54 Ster. Abt. 26 Hofstall: Nadelprügel-  
holz mit Scheiter 55 Ster; ferner 2 Lose  
Schlagraum.

Aus Hutdistrikt Kaltenbronn, Abt. 40  
Hühnerwässerle: Gerüststangen: 70 II. Kl.,  
Hopfenstangen: 50 II., 55 III., 90 IV.  
Kl. (sämtlich Fichten). Aus Hutdistrikt  
Kombach, Abt. 52 Brunnenberg: Gerüst-  
stangen (forlen und tannen): 195 II. Kl.  
Zur Zahlung des Holzes wird gegen  
annehmbare Bürgschaftsleistung Frist bis  
1. Dezember l. J. bewilligt.

Die Domänenwaldhüter Fütterer in  
Dürreych, Merkel in Brotenu, Glänkin  
in Kaltenbronn und Schultheiß in  
Kombach zeigen das Holz auf Verlangen  
vor.

### Heu- u. Oehmdgras-Versteigerung

Von Groß. Bezirksforstei Kaltenbronn  
wird das diesjährige Heu- und Oehmd-  
gras-Erträgnis von der „Großen Wiese“  
im Dürreychthale in mehreren Losen am  
Dienstag den 17. Juni l. J.  
vormittags 9 Uhr  
bei der Waldhüterwohnung in Dürreych  
versteigert.

### Gras-Verkauf.

Der Heugras-Ertrag von 182 Par-  
zellen des städtischen Grundbesitzes im  
Größelthal ist unter der Hand billig zu  
verkaufen.

Liebhaber wollen sich an den Aufseher  
wenden.  
Pforzheim den 9. Juni 1890.  
Stadtbauamt.  
Dettling.

### Privatnachrichten.

Feldreinnach.

### Guten Erntewein

gibt in größeren und kleineren Quanti-  
täten (nicht unter 20 Liter) ab  
Schultheiß Schönthaler Wtw.

### Steinbrecher

finden sofort Arbeit, Lohn pro Tag M 3  
bis M 3.50.  
Karl Kollmer, Maurermeister,  
Pforzheim.

Neuenbürg.

### Schönes Kindschmalz

in stets frischer Ware empfiehlt billigt  
Carl Bünzenstein.

Neuenbürg.

### Freiwillige Feuerwehr.

Samstag den 14. Juni  
abends 6 1/2 Uhr

### Übung

der Züge 2, 3 und 4.

Das Kommando.



Neuenbürg.

### Erntewein

empfehlen billigt!

Chr. Rothfuß, Küfer.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
kann man die Reise von  
**Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

**Ostasien**

**Australien**

**Südamerika**

Näheres bei dem General-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
oder dessen Agenten:  
**Theodor Weiß, Neuenbürg.**  
**Ernst Schall a. W. Calw.**



# Dobel.

Am Sonntag den 15. Juni 1890

findet hier die

## Fahnenweihe

des

## Militär-Vereins

statt.

Der Verein ladet zu dieser seiner Feier die Bewohner von Stadt und Land wie die tit. Vereine ergebendst ein.

### Programm.

- Morgens 5 Uhr: Tagwache.
- " 7 Uhr: Sammlung des Vereins.
- " 8 Uhr: Festgottesdienst.
- " 9—11 Uhr: Empfang der Festgäste.
- Mittags 11 1/2 Uhr: Mittagstisch in den verschiedenen Gasthäusern.
- " 1 Uhr: Aufstellung der Vereine beim Rathaus in alphabetischer Ordnung; — Abmarsch zum Festplatz; — Begrüßung der Festgäste; — Festrede; — Enthüllung und Uebergabe der Fahne.
- Mittags 2 Uhr: Aufstellung der Vereine in alphabetischer Ordnung auf dem Festplatz.
- Festzug durch den Ort.
- Auf dem Festplatz wieder angekommen: Gesangs- und musikalische Unterhaltung daselbst.
- Abends 8 Uhr: Festball.

### Militär-Verein Neuenbürg.

Samstag den 14. d. Mts.  
abends 8 Uhr

### Versammlung

bei Karcher, Nebenzimmer.

Der Vorstand.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

### Bettfedern.

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima Galtbannen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Gauzbaunen (sehr säurefest) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Neuenbürg.

Ich habe noch etwa 150 Liter guten

### Apfelmost

zu verkaufen Chr. Dipp.

### Einen kräftigen Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre auf

Schmied Luz in Schwann.

Neuenbürg.

3 Morgen

### Heu- und Dehmdgras

verkauft auch in kleineren Parzellen

E. Lustnauer zur Sonne.

Arnbach.

### Guten Erntewein

hat bei Abnahme von 20 Liter zu 40 S das Liter, bei größeren Quantitäten etwas billiger zu verkaufen

Dahner zum Döhlen.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Arnbach, 8. Juni. (Zufällig etwas verspätet.) Am Sonntag den 8. Juni hatte das Dörfchen Arnbach Festschmuck angelegt, denn der dortige Gesangsverein hielt seine Fahnenweihe, zu welcher die Gesangsvereine der Nachbarorte erschienen waren. Nachmittags 1 1/2 Uhr erfolgte der Zug auf den Festplatz. Der Vorstand des hiesigen Vereins begrüßte die Festgäste, worauf Hr. Schullehrer Reisser die Begeisterung erweckende Festrede hielt. In derselben hob der Redner hervor, daß der Verein erst 7 Jahre — seit 1883 — besteht, manche Wandlungen erfahren, manche Hindernisse dank den eifrigen Bemühungen des Vereinsvorstandes glücklich überwunden habe. Redner ermahnt die Sänger zur Einigkeit, denn nur Einigkeit macht stark und führt zu einem Ziel, nur wenn Einigkeit herrscht kann das deutsche Lied gepflegt werden. Es erfolgte nun die Uebergabe der Fahne an den Verein, worauf dieser sein Fahnenlied: „Flattere kühn du Sängerbahne, aufwärts in die frische Luft! Und dein Weh'n uns freundlich mahne, daß das Lied zur Eintracht ruft!“ vortrug. Hierauf erfolgte der Zug durch den Ort und wieder zum Festplatz. Daselbst wechselten Lieder-Vorträge der einzelnen Vereine mit Musik-Piècen in heiterer Weise ab und es entwickelte sich so ein fröhliches Leben unter den zahlreich anwesenden

Gästen. So nahm auch die Fahnenweihe des hies. Gesangsvereins den befriedigendsten Verlauf.

### Kronik.

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Die Grundsteinlegung der Kaiserin-Augusta-Gedächtnis-Kirche im Invalidenpark verlief programmäßig, der Kaiser that die ersten 3 Hammerschläge, worauf der Kronprinz von Italien und die übrigen Herrschaften folgten. Die Kaiserin war noch durch Unwohlsein an der Teilnahme verhindert.

Baden-Baden, 10. Juni. Sonntag und Montag fand hier die Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins und die Grundsteinlegung zum Turm auf der Badener Höhe statt. Schon am Samstagabend hatte sich eine große Anzahl Festteilnehmer aus allen Landesgegenden in den prächtig geschmückten Räumlichkeiten des „Krocodils“ eingefunden, um alte Bekanntschaften zu erneuern, neue anzuknüpfen und bei herrlicher Musik, Reden und gemeinschaftlichen Gefängen die Feier einzuleiten. Sonntag früh wurde von den Festgästen die reich besagte und schön geschmückte Stadt und nähere Umgebung besichtigt, und um 11 Uhr begann der programmmäßige Frühchoppen auf der „Schießstätte“. — (Die Sektion Pforzheim war durch mehrere Mitglieder sehr ansehnlich, der Bezirksverein Neuenbürg wenigstens durch ein Mitglied vertreten.) — Die geschäftlichen Verhandlungen wurden von 1/2 1 Uhr ab im Rathhauseaal erlebigt. Nach dem Festessen mit gegen 300 Gedecken, welches von 3—5 Uhr im Konversationshause stattfand, machte die Gesellschaft, voran die Kapelle des 25. Inf.-Regiments bei herrlichstem Wetter noch einen Spaziergang über das neue und alte Schloß. Bei einbrechender Dunkelheit begann das von der Stadt Baden gegebene Nachfest auf der Promenade. Tausende und Abertausende wogten auf den wirklich brillant beleuchteten Anlagen vom Anfang bis zum Schluß hin und her und lauschten den herrlichen Klängen der beiden Kapellen. Am Montag früh 7 1/4 Uhr begann unter Begleitung einer Militärkapelle der Aufstieg zur Badener Höhe. Wohl über 300 Personen, darunter sehr viele Damen hatten sich auf dem schönen Aussichtspunkte gegen 11 1/2 Uhr eingefunden, und es entwickelte sich bald fröhliches Touristenleben. Plötzlich traf die Nachricht ein, daß Se. K. H. der Großherzog der Grundsteinlegung des Turmes auf der Badener Höhe beiwohnen werde. Punkt 1 Uhr traf höchstder selbe ein, von den Festteilnehmern mit ungeheurem Jubel empfangen. Nachdem sich Se. Kgl. Hoheit durch den anwesenden Herrn Oberbürgermeister Gönner die Herren vom Vereinsvorstand hatte vorstellen lassen und vom Herrn Präsidenten begrüßt worden war, erwiderte höchstder selbe: Es freue ihn außerordentlich, daß ihn der Vorstand zu dieser schönen Feier eingeladen habe und daß ihm Gelegenheit geworden sei, den Grundstein zu einem Turm zu legen, von welchem aus man einen großen Teil unseres herrlichen Heimatlandes überblicken könne und der



ein Wahrzeichen der Stadt Baden werden solle. Ganz besonders aber müsse er dafür danken, daß man dem Turm seinen Namen: Großherzog Friedrich-Turm beigelegt habe. Nachdem durch den Vorstand der Sektion Baden die Stiftungs-urkunde verlesen und dieselbe mit verschiedenen anderen Urkunden, Zeitungen, Münzen, eine Flasche schwarzwälder Kirchwasser u. s. w. in den Grundstein eingelassen worden war, that Se. K. H. der Großherzog die üblichen 3 Hammerschläge mit den Worten: „Den Nachkommen zu Freud und Nutz, der Badener Höhe zur dauernden Zier und dem Schwarzwald-Verein zur dauernden Ehre.“ Durch Briefstauben wurden 2 von Sr. K. Hoheit eigenhändig geschriebene Depeschen zur Stadt gebracht, welche von der vollzogenen Grundsteinlegung Kunde gaben. Nach dem Abstieg zum Plättig begann dort das Mittagessen, an welchem auch Se. Kgl. Hoheit teilnahm und zwei volle Stunden im Kreise der freudig bewegten Festgäste, sich in zwangloser Weise unterhaltend verweilte. Se. K. Hoh. der Großherzog nahm nochmals Veranlassung dafür zu danken, daß er heute im Kreise von Bürgern habe verweilen können, die schon so Vieles für die Erschließung und Zugänglichmachung der schönsten Perlen unseres geliebten Schwarzwaldes beigetragen hätten. Unter brausenden, in den Bergen wiederhallenden Hochrufen der Fest- und Kurgäste verließ Se. K. Hoheit um 5 Uhr den Plättig, nachdem er sich von den Anwesenden in der liebenswürdigsten Weise verabschiedet hatte. — Möge recht bald jeder Naturfreund, der ein Verständnis für die Schönheiten des Schwarzwaldes hat, zur weiteren Erschließung desselben dadurch beitragen, daß er Mitglied des Schwarzwaldvereins wird.

**Württemberg.**

Stuttgart, 12. Juni. S. M. unjer König erfreut sich anhaltender Gesundheit und eines geradezu blühenden und kräftigen Aussehens, was die Truppen der Garnison Stuttgart und Ulm, welche vor dem Könige Parade abhielten, sowie die Tausende von Zuschauern dieser beiden Königsparaden mit großer Genugthuung wahrgenommen haben. — Peinliches Aufsehen erregt die Broschüre eines pensionierten württ. Hauptmanns, der die Geschichte seiner Pensionierung mit einem Freimut erzählt, zu dem um so mehr Mut gehörte, als auch die pensionierten Offiziere noch der Militärgerichtsbarkeit unterstehen. Der Urheber jener gewaltigen Pensionierung, der kgl. preussische Oberst v. Fleissing, ist zwar inzwischen auch Knall und Fall „in Pension gesteckt“ worden, allein wenn dem betr. Hauptmann wirklich Unrecht geschehen ist, was man natürlich so lange nicht sicher behaupten kann, bis auch „die andere Partei“ gehört sein wird“, so ist daselbe dadurch nicht einmal dem Hauptmann, geschweige den Steuerzahlern gegenüber gut gemacht. Zur Stärkung des Reichsgedankens trägt es sicher nicht bei, daß es in der Regel „Preußen“ sind, die als Vorgesetzte württembergischer Offiziere auf den Steuerbeutel des Volkes einwirken, als wäre dieser nur für ihre „Schneidigkeit“ vorhanden. Hoffentlich wird die erwähnte

Broschüre nicht vornehm totgeschwiegen werden, sondern zu einer gründlichen Untersuchung führen. (S. C. B.)

Stuttgart, 13. Juni. Als der großbritannische Ministerresident Sir Henry Barron vor einigen Wochen sein Abberufungsschreiben Sr. Maj. dem König überreichte, war es in London beschlossene Sache, einen Nachfolger nicht mehr zu geben. Bald darauf erfolgte bekanntlich die feierliche Investitur Sr. Majestät des Königs mit dem englischen Hoienbandorden durch den Herzog von Edinburgh und den Prinzen Georg von Wales. Inzwischen scheint die britische Regierung ihre Ansicht geändert zu haben, vermutlich nicht ohne diesbezügliche Anregung der beiden genannten englischen Prinzen. In der Person eines Herrn Drummond ist nämlich ein neuer großbritannischer Ministerresident nach Stuttgart ernannt worden. Derselbe ist bereits hier eingetroffen und wurde gestern von Sr. Majestät dem König in feierlicher Audienz empfangen, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Stuttgart. Erschienen ist der Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission der Kammer der Abg., betr. die Petitionen der Wirte wegen Abänderung bzw. Aufhebung des Gesetzes vom 9. Juli 1827 über das Umgeld auf Wein und Obstmost, sowie die Gegeneingaben landw. Bezirksvereine, Weingärtnervereine und Gemeinden um Abweisung jener Petitionen. In ausführlicher Weise werden in dem Vortrag des Berichterstatters Dr. v. Schall zunächst alle in dieser Angelegenheit gemachten Eingaben besprochen; ihre Klagen und Wünsche samt Begründung dargelegt.

Die diesjährige Generalversammlung des Evangelischen Bundes wird in den Tagen vom 23. bis 25. Sept. d. J. in Stuttgart gehalten. Am 23.: Verhandlungen des Gesamtverbandes und der Kommissionen bzw. Spezialkonferenzen. Zu den Plenarverhandlungen des Gesamtverbandes haben auch die Deputierten der Zweigvereine Zutritt. Am demselben Tage abends 6 Uhr: Festgottesdienst (Festprediger: Prof. Dr. Haupt in Halle a. S.) und abends 8 Uhr: Begrüßungsversammlung. Am 24. und 25.: Die öffentlichen Hauptversammlungen. Am 24. nachm. 4 bis 6 Uhr: geschlossene Mitgliederversammlung. Abends: Festversammlung der Bundesmitglieder und der evangelischen Bürgererschaft.

Auf dem Stuttgarter Güterbahnhof wurde nach dem „N. T.“ vorlechte Nacht ein Wagen erbrochen und eine Kiste Würfelzucker entwendet. Der Dieb ließ übrigens den größten Teil des Inhalts wieder liegen.

Stuttgart, 12. Juni. Seit gestern und heute früh sind im Ganzen etwa 600 Körbe mit Kirichen, darunter bereits die schönsten schwarzen, eingetroffen. Preis: von 20—30 J. Neben Kirichen machen sich Preislinge am meisten geltend; sie sind von prächtiger Zeitigung; Sorten, so dick wie ein Mannsdaumen das Stück, finden sich überwiegend.

Die Zurüstungen zum Ulmer Münsterfest nehmen ihren eifrigen Fortgang; das Fest verspricht in jeder Beziehung großartig zu werden. Nachdem der Münster-

turm fertig dasteht, hat man von dem Gerüste nur so viel abgetragen, daß die oberste Spitze des Turmes sichtbar ist. Viele tabeln es, daß bis zum Feste nicht das ganze Gerüst abgetragen wird. Wir können diesem Tadel nicht beipflichten. Das erst in großer Höhe beginnende am Turm selbst festgemachte Gerüst ist ein sehenswertes Meisterstück für sich. Tausende von Fremden, die zum Münsterfest kommen, werden es bewundern und an ihm ersehen können, welche Arbeit der Turmbau gekostet hat. Den Turm ohne Gerüst kann man ja später immer wieder sehen.

Die Vorgänge auf dem Heilbronner Rathause sind schon lange weit über Heilbronn und Württemberg hinaus der Gegenstand öffentlicher Aufmerksamkeit. Der Oberbürgermeister von Heilbronn hat häufige und schwere Differenzen mit den dortigen bürgerlichen Kollegien gehabt, so daß letztere sich beschwerend an das Ministerium des Innern wendeten und eine Disziplinar-Untersuchung gegen Herrn Hegelmaier beantragten. Regierungspräsident v. Häberlen aus Ludwigsburg hat nun letzter Tage in Heilbronn im Auftrag des Herrn Staatsminister des Innern sowohl den Oberbürgermeister als die bürgerlichen Kollegien über deren Rechte und Pflichten belehrt und dabei namentlich auch offen hervorgehoben, daß ein Gemeindevorstand nur die Beschlüsse der bürgerlichen Kollegien auszuführen hat, während letztere die Verantwortung für ihre Beschlüsse tragen. Gleichzeitig ist dem Oberbürgermeister vor versammeltem Gemeinderat bedeutet worden, daß das Verfahren auf seine Amtsentsetzung eingeleitet würde, wenn die Beziehungen desselben zum Gemeinderat nicht bessere würden. Dieses kräftige Eingreifen der Staatsregierung mußte nicht nur in Heilbronn selbst große Befriedigung hervorrufen, sondern es hat auch eine weittragende politische Bedeutung. Es beweist nämlich, daß die Staatsregierung auch bei der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher genügende Mittel besitzt, um Ordnung zu schaffen, falls diese irgendwo gestört wird. Mit einer zwölfjährigen Amtsperiode (wie diese in preussischen Städten besteht) wäre der Bürgererschaft unter Umständen weit weniger gedient. Denn die Regierung wäre in einem solchen Fall doch versucht, sich jeder Einmischung unter dem Hinweis auf die nächste ordentliche Wahl zu enthalten und überdies haben die preussischen Gemeinden einem nicht wieder gewählten Bürgermeister eine ziemlich hohe Pension zu bezahlen, während ein in Württemberg auf dem Verwaltungswege abgesetzter Gemeindevorstand auf Pensionsbezug keinerlei Ansprüche hat. — Hoffentlich lehrt jetzt der Friede auf dem Heilbronner Rathause wieder ein.

Ludwigsburg, 11. Juni. In den Weinbergen der Umgegend hat die Traubenblüte begonnen, welcher nur die nötige warme Witterung zu wünschen übrig bleibt.

In Kottweil fuhr am letzten Samstag mittags 12<sup>1/2</sup> Uhr eine mit Führer, Heizer, Bahnhofaufseher und Ankuppler besetzte, von der Pulverfabrik zurückkehrende Lokomotive mit so großer Geschwindigkeit in den Bahnhof ein, daß sie auf zwei leere



Güterwagen stieß, wodurch der eine derselben zertrümmert und die Maschine selbst beschädigt worden ist.

Balingen, 9. Juni. Ein Knabe von 11 Jahren, Sohn des verstorbenen Gastwirts Wizemann hier, legte die Reise von hier nach Stuttgart (68 Kilometer) ganz allein hin und zurück per Velociped zurück. Diese Leistung dürfte wohl schwerlich vorgekommen sein.

Leitnang, 9. Juni. In Haslach, hiesigen Bezirks, brachte der Sohn der Schmiedemeisters Witwe Bischoff 19 Pfund Pulver in die Schmiede, um dasselbe zu wägen. Zwölf Pfund befanden sich in einem Säckchen, welches er sofort auf die Wage legte, während er 7 Pfund in der Hand hielt, als das auf der Wage befindliche Pulver explodierte und das andere mitentzündete. Die Wirkung war eine entsetzliche. Bischoff wie auch der in der Schmiede anwesende Geselle wurden zu Boden geworfen und erlitten schreckliche Brandwunden. An der Schmiede wurden Wände hinausgedrückt. (Welch unbegreifliche Unvorsichtigkeit.)

In Baihingen a. E. ist ein 9jähr. Knabe, Sohn des dortigen Steinbauers Klotz, letzten Freitag in der Enz ertrunken.

Freudenstadt, 7. Juni. In den letzten Tagen wurden einem Bürger der Gemeinde Lombach in seinem Walde von ruckloser Hand über 100 Stück 3 Meter hohe meist alleinstehende Kottannenbäume zuerst abgelaßt und dann der Länge nach geschligt. Dem mutmaßlichen Thäter ist man auf der Spur.

Stuttgart, 12. Juni. (Wetterbericht.) Die schönen „Heuwetter“-Tage sind schon wieder gezählt. Wiederholte schwere Gewitter im Osten, welche namentlich in Ungarn und Rumänien arg gehaust haben, absorbieren fortgesetzt den Hochdruck in Südrussland und nun ist auch an der Westküste von Irland ein Luftwirbel erschienen, der zwar keine größere Reserven hinter sich zu haben scheint, aber doch geeignet ist, auch bei uns wieder Trübung und teilweise Niederschläge hervorzurufen. Dazu kommt, daß auf dem südlichen Schwarzwald eine konzentrische Luftströmung eindringt, was darauf hinweist, daß dort stärkere Bewölkung und sporadisch auch gewitterartige Niederschläge sich einstellen werden. (W. Lztg.)

### Österreich.

Die hochpolitischen Erklärungen, welche Minister Graf Kalnoky in der Montagsitzung der österreichischen Delegation über die auswärtigen Beziehungen Österreich-Ungarns abgegeben hat, sind weit über die Grenzen des Kaiserstaates hinaus mit hoher Befriedigung aufgenommen worden. Dies gilt besonders von der bestimmten Versicherung Kalnokys, daß der mitteleuropäische Dreibund unerschütterlich fortbestehe und daß auch seine Ziele unverändert dieselben friedlichen seien wie bisher; ebenso erfreuen sich die offenen Darlegungen des österreichischen Staatsmannes über die Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel allgemein sympatischer Beurteilung. Den Minister des Auswärtigen löste der Kriegsminister v. Bauer am Dienstag mit einer im Heeresauschuß

der ungarischen Delegation abgegebenen politisch-militärischen Erklärung ab, aus welcher erhellt, daß auch in Österreich-Ungarn in den nächsten Jahren bedeutende Mehrforderungen für Heereszwecke zu erwarten sind.

### Ausland.

Aus Rumänien kommen Hiobsposten über Ernte-Aussichten. Regengüsse verderben den Saatenstand.

Moskau, 11. Juni. Die Zeitungen berichten über große Brandschaden mit sehr zahlreichem Verluste an Menschenleben in dem Montanindustriebezirke des Uralgebirges. Die Hüttenwerke von Ufalejesk, Newjansk und damit tausend Wohnhäuser, vier Schulgebäude, drei Kirchen, drei Hospitäler, Magazine und anderes seien niedergebrannt. Vierzig Personen seien in den Flammen umgekommen, 18000 Personen seien obdachlos.

London, 11. Juni. „Daily Telegraph“ bringt eine Fortsetzung des Gespräches in Friedrichsruh. Fürst Bismarck sprach ironisch von seinen warmen Freunden, die bei seinem Abgang frohlockten und jetzt im eigensten Interesse wünschten, er wäre bei lebendigem Leibe tot, sprachlos und bewegungslos. Aber er lasse sich nicht zum Schweigen verurteilen, er könne noch dem Vaterlande große Dienste leisten und die Friedenspropaganda in Rußland und Frankreich fördern. Er bezeichnete die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich als vortrefflich. Fürst Bismarck hofft, die Zeit werde in Frankreich, wie gegen England wegen Waterloo, die Erbitterung löschen. Die Beziehungen mit Rußland sind gut; Rußland hat gegen Deutschland keinen berechtigten Groll, und wir werden nicht den geringsten Anstoß geben. Bulgarien hat wenig Interesse für uns. Der Dreibund ist fester als je; er ist die verständigste Liga, die je geschlossen wurde, und für alle gut. Ein starkes Österreich ist zur Wahrung des europäischen Gleichgewichts notwendig; besonders für Deutschland. Es müßte geschaffen werden, wenn es nicht existierte. Ein Krieg zwischen England und Deutschland sei undenkbar. Die afrikanische Angelegenheit sei eine kleine Geschichte. Die britische Gesellschaft habe eine halbe Million Pfund, die deutsche fast ebensoviel darin angelegt; beides zusammen käme bei dem Ausbruch eines europäischen Krieges nicht den Kosten eines einzigen Tages der Rüstungen gleich, die Geschäftsstörung und Entwertung abgerechnet. Lord Salisbury's gemäßigte Aeußerungen seien mehr im Geschmack der Engländer, als Stanley's Aufreizungen. Zum Schlusse sprach Fürst Bismarck warm vom Kaiser Wilhelm II. und der Kaiserin Friedrich. Seitdem sie Witwe, sei an ihrem Verhalten nichts mehr auszusagen.

London, 11. Juni. Der „Standard“ bringt einen Leitartikel über die auswärtigen Händel, welche die Behringstraße, Neufundland und Ostafrika betreffen, und offenbar einlenkt. Er befürwortet die Ueberlassung des Hinterlandes an Deutschland, falls Deutschland den Durchgangsverkehr sicher stelle und schließt mit den Worten: „So mächtig wir auch sind,

können wir doch nicht mit der ganzen Welt streiten.“

### Miszellen.

Das vielbesprochene, von dem Pianofortefabrikanten Henning in Berlin erfundene und bereits patentierte „Klavier, worauf jeder ohne musikalische Vorkenntnisse jedes beliebige Musikstück zum Vortrag bringen kann“, ist in der That ein Klavier, das von jedem des Klavierspiels Kundigen in bekannter Weise mit den Fingern gespielt werden kann. Aber durch einen sinnreichen Mechanismus (Einlegen von Pappwalzen mit eingeschnittenen Melodien und Anbringen einer Kurbel) ist es auch nicht Geübten möglich, damit seinen „musikalischen Drang“ zu befriedigen. Das Instrument ist keines jener schon länger gekannten und im Schwarzwald verfertigten sogenannten Drehorgel-Klaviere mit einzuschiebenden Walzen, sondern beim Spielen mit der Drehkurbel bewegen sich die Tasten gerade wie bei den Fingern und durch zwei Pedale ist es möglich, die Pianos und Fortes zur vollsten Geltung zu bringen. Herr Henning hatte das Instrument, welches übrigens bereits verkauft ist, dieser Tage im „Hotel de Paris“ in Straßburg zur Ansicht ausgestellt.

Die Gründung eines sozialdemokratischen Theaters in Berlin, welche von einigen jugendlichen Schriftstellern dieser Parteirichtung geplant wurde, ist laut Kl. J. gescheitert.

Der Redakteur des „Petit Journal“ aus Paris, der vor einiger Zeit den Fürsten Bismarck in seinem Tusculum Friedrichsruh interviewte, hat der Frau Fürstin Bismarck als Dank für die lebenswürdige und gastfreie Aufnahme im Friedrichsruher Schlosse, von Hamburg aus einein prachtvollen Blumenkorb überandt.

(Ein schöner Accord.) „Ich habe einen Jungen anzumelden, Herr Standesbeamter.“ — „Schön, wie heißt er.“ — „Salmial.“ — „Salmial? Das ist aber ein ganz sonderbarer Name.“ — „Ja, der ist auch auf sonderbare Weise entstanden. Wie das Kind war geboren, hat meine Schwiegermutter gesagt, Salomon soll es heißen, weil der war ein großer, weiser König. Meine Frau wollt' haben, er soll heißen Micha. Micha wäre gewesen ein großer Prophet. Ei was, hab' ich gesagt, Salomon war ein Narr, weil er hat gefreit tausend Weiber. Micha geht mich nichts an; ich halt' es mit Moses und den Propheten. Isaaq soll der Junge heißen, das war unser Stammvater. Wie wir uns nun gar nicht einigen konnten, habe ich gemacht einen Vorschlag zum Accord, und wie jeder hat müssen nachlassen etwas über 50 Prozent, ist geworden Salmial.“

Ist es ein Wunder, daß die Liebe blind ist, wenn einem die Liebste zuerst in's Auge sticht und man dann noch sein Auge auf sie wirft?